

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 4 (1931-1932)

Heft: 8

Rubrik: Internationale Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tionen. Vortrag und praktische Arbeit an Tabellen und Apparaten, Gegenstand und Tafel.

Kurslokale: Mittwoch-Veranstaltungen: Aula des Realgymnasiums, Rittergasse 4; Donnerstag-Veranstaltungen: Aula der Steinenschule, Theaterstraße.

*

Erziehung in der Familie. (PSV) Die Kommission für nationale Erziehung des Schweizerischen Frauenvereins unternimmt eine umfassende Propaganda für die Erziehung in der Familie. Eine große Liste von Referenten beiderlei Geschlechts, auf der im In- und Auslande anerkannte Autoritäten figurieren, soll denjenigen Gruppen behilflich sein, die durch Vorträge die Bewegung unterstützen wollen. Ferner wird die Presse entsprechende Artikel aus der Feder namhafter Mitarbeiter aller Sprachgebiete erhalten.

*

„Schule und Elternhaus“, die Elternzeitschrift, die der Schulvorstand der Stadt Zürich gratis an alle Eltern verteilt, bringt in der gut bebilderten Nummer 4 wieder einige beherzige Aufsätze, so eine treffende Plauderei über den viel gehörten Ausspruch „Meinem Manne kann ich es nicht sagen“. Das „Werdende Zeitalter“, die immer wieder erstaunlich reichhaltige Zeitschrift des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung, widmet das Doppelheft 9/10 der Zeichen- und Kunstziehung.

*

Schweizerische Lehrervereinigung für Friedensarbeit. (PSV) Am 7. November trafen sich in Zürich die Vertreter der pazifistischen Lehrergruppen der ganzen Schweiz, um sich zu einem Verband zusammenzuschließen. Von La Chaux-de-Fonds war ein offizieller Delegierter des Schulrates anwesend. Nach einem Referat von Georg F r ü h über die gegenwärtige Situation und die Stellung der pazifistischen Lehrer, wurde einstimmig beschlossen, die Gruppen zu einem Landesverband zusammenzuschließen. Als Vorort wurde Zürich bestimmt. — Die Stellungnahme der Delegierten des schweiz. Lehrervereins in Stockholm wurde scharf verurteilt und in einer Eingabe an den Zentralvorstand des Lehrervereins verlangt, daß in Zukunft solch wichtige Fragen erst im Schoße der Lehrerschaft diskutiert werden, ehe man Delegierte bestimmt. Die Versammlung stimmte einstimmig folgender Kundgebung zu:

„Die „Schweizerische Lehrervereinigung für Friedensarbeit“ lehnt die militärische Landesverteidigung ab. Sie ist der Ueberzeugung, daß eine solche angesichts des drohenden Luft- und Giftgaskrieges gar nicht mehr möglich ist. Den besten Schutz unseres Landes erkennen wir im völligen Vertrauen auf das Recht, das uns die zahlreichen Schiedsgerichts- und Freundschaftsverträge, Völkerbunds- und Kelloggypakt, sowie der Internationale Gerichtshof im Haag verbürgen. Wir fordern die Ausrüstung der Schweiz als Beispiel und erkennen in ihr die Aufgabe unseres Landes, die die Geschichte heute von ihm fordert.

Die Lehrerschaft hat die Aufgabe, den Glauben an Recht und Gerechtigkeit, den Willen zur Tat in der heranwachsenden Generation zu pflanzen. Wir verurteilen daher aufs schärfste jegliche militärische Ausbildung der Jugend, sowie die Teilnahme der Schulen an militärischen Défilés. Um den militärischen Geist von den Schulen völlig fern zu halten, ist es notwendig, daß die Lehrer auf jegliche militärische Laufbahn verzichten. Wir halten die Aufgabe des Erziehers als unvereinbar mit derjenigen des Heerführers.

Wir verurteilen die Praxis gewisser Militärgerichte, Dienstverweigerern aus Gewissensgründen die bürgerlichen Rechte abzusprechen und verlangen, daß das Militärstrafgesetz den Intentionen des Gesetzgebers entsprechend gehandhabt werde.

Ebenso protestieren wir dagegen, daß Rekruten und Soldaten immer wieder ihrer verfassungsmäßigen Rechte beraubt werden. Schulkommandanten und Truppenführer haben nicht das Recht, Zeitungen und Bücher zu konfiszieren.

Wir machen unsere Mitbürger darauf aufmerksam, daß auch in der Schweiz die Rüstungsindustrie zu den blühenden gehört, daß selbst der Bund sich daran beteiligt. Dieser Zustand ist mit unserer Stellung im Völkerbund und unserer Neutralität unvereinbar. Diese Stellung macht es unserem Lande zur Pflicht, den privaten Waffenhandel zu kontrollieren und jegliche Ausfuhr von Waffen oder deren Bestandteilen zu verbieten. Wir betrachten es als unsere Aufgabe, den Abrüstungsgedanken in unser Volk zu tragen, die Idee des Rechtes und der Gewaltlosigkeit zu propagieren und fordern alle gut gesinnten Männer und Frauen der ganzen Schweiz auf, uns in diesem Befreiungskampfe beizustehen.“

*

Kampf gegen das Vagantentum. (PSV) Die Erziehungsdirektion des Kantons Graubünden hat einen Kredit von 10,000 Franken bereit gestellt zur Fürsorge für Vagabundenkinder.

*

Internationale Umschau.

Aufschwung des Deutschunterrichts in New-York. (PSV) Ein soeben erschienener Bericht des Superintendent of Schools, Dr. Harold G. Campbell, sagt, daß das Studium von Deutsch in den städtischen High Schools (Normalschulen) der Stadt New-York so stark zunimmt, daß es an Popularität in Bälde mit dem französischen Unterricht in Wettbewerb treten wird. Die Zunahme von Schülern, welche an dem deutschen Unterricht teilnehmen, betrug 145 % in den letzten Jahren, während diejenige für Französisch nur 31 % war. Aus dem Bericht geht hervor, daß Italienisch eine Zunahme von 106 Prozent in der Zahl der Schüler zu verzeichnen hatte und Spanisch eine Abnahme von 2 %. Die Zunahme von 145 % für Deutsch ist besonders bezeichnend angesichts der Tatsache, daß während und in den Jahren nach dem Weltkrieg die deutsche Sprache ganz vernachlässigt wurde und die Erziehungsbehörde eine Anordnung für die Suspendierung des Studiums von Deutsch erließ. Während 2½ Jahren, von Anfang 1918 bis fast Ende 1920, gab es in den öffentlichen Schulen der Stadt New-York überhaupt keine Lehrkurse in Deutsch.

*

Der Schulabbau in Deutschland. (PSV) Aus Thüringen wird berichtet, daß die Berufsschule völlig abgebaut werden soll. Die Volksschullehrerbildung wird von der Universität gelöst. Die Gehälter der Volksschullehrer werden gekürzt. Thüringen hat schon einen großen Schulabbau hinter sich, der neue spült die letzten Errungenschaften einer neuen Zeit hinweg.

Bremen, das schon vor der Reichsverfassung die Lehrmittelfreiheit besaß, beseitigt sie. Die Pflichtstunden des Lehrers werden erhöht, die Klassenshülerzahlen heraufgesetzt.

Hessen steht vor einem zweiten Schulabbau, der eine nochmalige Erhöhung der Pflichtstundenzahlen und Klassenhöchstzahlen vorsieht. Um weitere Lehrstellen einzusparen, sollen auch die Wochenstundenzahlen der Kinder herabgesetzt werden.

*

Erwachsenenbildung in Rußland. (PSV) Nach einer Anordnung der russischen Regierung sollen alle Arbeiter im Alter von 16 bis 50 Jahren in Sonderkursen Unterricht im Lesen und Schreiben erhalten. In erster Linie sollen die Arbeiter des Transportwesens, der großen Industriewerke und der sozialisierten Landgüter diesen Unterricht erhalten. Ziel dieses Generalangriffes auf das Analphabetentum soll die Beseitigung dieses Zustandes in den Großstädten und in den Industriebezirken bis Ende 1931 und in den übrigen Bezirken bis Ende 1932 sein. Die Lehrerschaft — sowohl in den Städten als auf dem Lande — ist verpflichtet, diese Sonderkurse für die erwachsenen Arbeiter ohne Entgelt als „soziale Leistung“ abzuhalten, doch werden den Lehrern bei besonders guten Leistun-

gen Prämien versprochen, die in freien Besuchsreisen nach Leningrad oder Moskau oder in bevorzugter Platzzuteilung in Erholungsheimen während ihres Urlaubs bestehen.

*

Aus schweizerischen Privatschulen.

Verantwortliche Redaktion dieser Rubrik:

Direktor C. O. Riis-Favre, Rue de Bourg 27, Lausanne.

Vorbemerkung des Herausgebers:

Mit dem heutigen Heft übernimmt Herr Dir. Riis-Favre, Aktuar des Verbandes Schweiz. Institutsvorsteher, die Redaktion der Rubrik „Aus schweiz. Privatschulen“. Der Herausgeber, der infolge Arbeitsüberlastung verhindert war, diese Rubrik, die einem bedeutenden, wertvollen Teil des schweizerischen Schul- und Erziehungswesens reserviert ist, entsprechend auszustalten, hofft, daß durch die Schaffung einer besonderen, für diese Rubrik bestimmten Redaktion, nunmehr auch das private Bildungswesen, das durch ca. 700 Institutionen verkörpert wird, angemessen zu Worte kommen werde.

*

Quelles valeurs éducatives la Suisse romande offre-t-elle à la jeunesse étrangère?

Par H. C. Riis-Favre, secrétaire de l'Association suisse des Directeurs d'Instituts privés, Lausanne.

Si l'on se demande, au point de vue uniquement éducatif, ce que la Suisse offre à la jeunesse étrangère en fait de valeurs éducatives, il est impossible de ne pas citer les rapports multiples qui, depuis des siècles, unissent notre pays à l'étranger dans le domaine de l'esprit, de la littérature et de l'art. Ces rapports ont contribué à créer un développement culturel profitable à tous. Rappelons seulement (pour ne citer qu'un seul exemple) les trois voyages de Goethe en Suisse, qui lui apportèrent non seulement le délassement physique et moral escompté, mais aussi, avant tout, une grande stimulation et un grand enrichissement littéraires. Sa force créatrice en fut ainsi accrue. Ce sont à ces voyages que la Suisse doit, par exemple, le drame national de Schiller „Guiläume Tell“. Il en est de même pour Wieland, Klopstock, Henri de Kleist, Richard Wagner, Rousseau, Mme. de Staél, Ste-Beuve, Byron et beaucoup d'autres qui ont emporté, pour toute leur vie, de leurs séjours en Suisse plus ou moins longs, des souvenirs, des idées, des impressions facilitant leur activité artistique et littéraire. Mais les poètes et artistes (Haller, Victor de Bonstetten, Keller, Meyer, Spitteler, Böcklin, Hodler et autres) ne se sont rendu compte qu'à l'étranger de leur force créatrice. Cela a entraîné leur activité artistique et littéraire postérieure. Beaucoup de relations avec l'étranger ont été également créées par des hommes tels que Pestalozzi, Fellenberg, Herbart, Ziller, Rein, Sietz, Ferrière, etc. C'est à ceux-ci que bien des pays doivent, de nos jours encore, leurs réformes, leurs conquêtes dans le domaine psychologique et pédagogique. Mais si, dans le domaine de la philosophie, des arts, de la musique et même des sciences exactes, la Suisse a profité des progrès des autres nations, on peut par contre constater avec satisfaction le phénomène inverse quant au tourisme et à l'éducation de la jeunesse. En effet, combien d'étrangers, savants et hommes d'état, industriels et commerçants, fonctionnaires et artisans, ont puisé lors de leurs courts séjours en Suisse, aussi bien en hiver qu'en été, de nouvelles forces physiques et morales, combien se sont détendu l'esprit, fortifié le corps, et ont ainsi acquis une nouvelle joie de vivre, du courage et de la santé, pour le meilleur développement de leur activité. Bien souvent ils pensent avec un vif plaisir, mêlé de regrets, aux journées idéales qu'ils ont passées sur les rives ensoleillées du bleu Léman, au pied des Alpes bernoises immaculées ou dans l'En-

gadine, dans l'une ou l'autre, enfin, des diverses régions de notre pays, en plaine ou sur les hauteurs. Le souvenir de ces jours, peut-être courts mais heureux et limpides, reste en eux plus vivant, car c'est celui du temps où, au milieu des beautés naturelles, ils se sont sentis soulagés et libérés de tous soucis professionnels, sociaux ou domestiques. Souvenirs, regret, espérance sont les trois grands mobiles de toute activité humaine et les fondements de toutes les grandes œuvres.

Que peut-on se représenter de plus beau pour un adolescent ou pour une jeune fille, de plus profitable pour le corps, l'âme et l'esprit, de plus opportun pour l'éducation et le développement général qu'un séjour plus ou moins long en Suisse. En effet, la Suisse est plus que tout autre pays prédestinée à jouer un rôle éducateur international. Sa situation géographique et climatique extrêmement favorable, au cœur de l'Europe, exclut l'inconvénient des températures extrêmes et contribue, dans une grande mesure, au bien-être physique et moral de ses habitants.

Ses innombrables beautés naturelles, des rives riantes, des lacs aux sommets sauvages des Alpes frappent particulièrement l'enfant et exercent une influence aussi bienfaisante que reposante sur son corps, son âme et son esprit; la tâche de l'éducateur en est grandement facilitée.

L'interpénétration des cultures germaniques et latines due à l'existence de trois langues nationales, crée la meilleure préparation pour le grand idéal de culture recherché par les génies de tous les temps et de tous les pays. Cette existence de 3 langues oriente en outre l'esprit vers ce qui est général et humain, sans toutefois causer de préjudice à l'étude des langues étrangères et à la compréhension de ce qui est typiquement national.

Le contact de différentes races et religions, basé sur des égards réciproques, donne aux nouvelles générations une image exemplaire de la tolérance, de l'entente sociale et de la collaboration. Cela assure à tout étudiant venant en Suisse un usage libre de ses principes politiques et religieux.

Il faut encore ajouter à ce qui précède le talent pédagogique du Suisse qui se fait sentir, non seulement dans les œuvres de nos éminents pédagogues (Pestalozzi, Fellenberg, Girard, Vinet, Ferrière, etc.) et poètes (Rousseau, Haller, Gotthelf, Keller, etc.) mais aussi, en premier lieu, dans les méthodes d'enseignement et d'éducation modernes de nos écoles publiques et privées. Ses nombreux établissements d'éducation et écoles privées, basés sur des principes modernes et excellents, rivalisent d'efforts afin de compléter leurs installations, programmes, buts et méthodes d'enseignement et pour s'adapter aux exigences de l'époque. En somme, ces écoles conduisent le mouvement tendant à la recherche de nouvelles voies und progrès dans le domaine ardu de l'éducation de la jeunesse.

Relevons encore le fait que les écoles suisses publiques et privées ont été prises comme modèle par bien des autorités scolaires étrangères qui les visitent et les étudient fréquemment. En résumé, tout ceci illustre bien la noblesse de la mission éducatrice et pacifatrice que s'est donnée la Suisse.

On se demandera, cependant, si tous les avantages du paysage, du climat et de l'hygiène, des langues et de la culture, des méthodes pédagogiques, ainsi que ceux des installations matérielles qui, avec beaucoup d'autres, donnent à chaque établissement son caractère particulier, suffisent pour rendre agréable et utile le séjour d'un jeune étranger en Suisse, tout en lui laissant assez d'impressions personnelles profitables à sa carrière. Certainement pas! Ce qui donne à notre existence et à notre culture une valeur réelle, ce ne sont pas seulement les connaissances que nous avons acquises ou le travail que nous avons exécuté pour les assimiler. Ce n'est pas le succès, en lui-même, qui rend précieuses au jeune étranger la maîtrise des langues française, allemande et angl.